

# Zeitung der Deutschen Bergleute.

## Verbands-Organ

der Bergleute von Rheinland und Westfalen.

2. Jahrgang.



Bochum, den 14. Juni 1890 Nr. 24.

Bequemheitspreis für Nichtmitglieder mit Beilage „Nach der Schicht“ Monat 30 Pf., pro Quartal 90 Pf., frei ins Haus. Einzelne Nummern 10 Pf. Bestellen bei unseren vereinigten, hiesigen Vereinen, Postämtern und Postbüros. — Haupt-Expedition: Bochum, Marktstraße 11.

Zusätze werden von der Expedition, sowie ähnlichen Filialen dieses Blattes entgegengenommen. Zustellungspreis: die viermal gespaltene Zeile oder deren Raum 80 Pf. Bei Werbeangelegenheiten und großen Aufträgen entsprechende Abt. Bestellen nach Uebereinkunft. — Redaktion: Bielefeld, Rathhausstraße 18.

### Richt über die Generalversammlung des Verbandes Schächter, Berg- und Hüttenarbeiter.

(Auszug aus dem Protokoll.)

Am 23. März d. J. fand die diesjährige ordentliche (14.) Generalversammlung des Verbandes schächter Berg- und Hüttenarbeiter, G. G. (Schächter-Verband) in Delmzig i. Grafsch. am 20. Mai Fortsetzung und am 1. Juni schließliche Fortsetzung und Schluss in demselben lokale in Delmzig statt. Aus den Verhandlungen vom 23. März sei zunächst folgendes mitgeteilt: „Das verfloßene Geschäftsjahr ist als ein erfolgreiches zu bezeichnen. Der Mitgliederzuwachs betrug 1549 Personen, während nur 80 Mitglieder ausstiegen und 2 verstarben.

Rechtliche, vom Vorstand einberufene Versammlungen fanden nicht statt. In einigen Lokalkassen wurden neue Obleute ernannt. Streitigkeiten innerhalb einzelner Lokalkassen bez. der Obleute mit Mitgliedern wurden vom Vorstand beigelegt.

Der Vorstand hatte in den erwähnten Sitzungen nicht weniger als 137 Unterstützungsversuche zu prüfen und warf insgesamt für solche 1094 Mt. aus, je nach dem Grade der Notlage der Petenten, bewilligte auch in 12 wichtigen Rechtsfällen die Anwaltskosten und genehmigte Uebernahme der Restkosten auf die Verbandskasse in 15 Verurteilungen und einem Rekurs. Der Reichsversicherungsamt, in welchem Namen der Vorsitzende die Berufungsschriften angefertigt hatte. Desgleichen wurde die Einreichung einer Petition an das königl. Ministerium behufs Abänderung der §§ 75 und 76 des allgemeinen Berggesetzes, Arbeitsverträge u. dergl. durch den Vorstand bewirkt und Ueberreichung gedruckter Exemplare an die Reichsbehörde ins Werk gesetzt. Ferner waren noch eine große Anzahl von Gesuchen und Eingaben an Behörden anzufertigen. Infolge des Ausfalls der Verhandlungen im Mai 1889 haben verschiedene Verbandsmitglieder, welche die Abwehr erhielten, um Unterstützungen, die aber nicht gewährt werden konnten, weil der Verband nicht nur keine Kasse hierfür besitzt, sondern auch statutarisch mit Arbeitsstellungen nichts zu schaffen hat.

Das Stiftungsfest wurde im Juni zu Zwickau und Planitz abgehalten.

Bezüglich die Frage der Statutenabänderung immer noch als eine offene zu bezeichnen ist, so steht doch zu hoffen, daß dieselbe in nächster Zeit eine günstigere Stellungnahme seitens der Behörden die Lösung dieser Frage erleichtere. Ueberhaupt war es bei den vielen Anforderungen nicht leicht, für Vorstand und Vorsitzenden, unter Berücksichtigung aller gesetzlichen Vorschriften auch die Wünsche und Bestrebungen des Verbandes bez. seiner Mitglieder zu fördern. Nur durch größte Sorgsamkeit in der Wahl der Schritte war es möglich, ohne Verletzung der Statuten möglichst allen Wünschen gerecht zu werden und wird auch in Zukunft für den Vorsitzenden eine Erschwerung seines Amtes eintreten, wenn er mit gehörigem Takte den Verband leiten will, ohne dessen Fortbestehen zu gefährden.

Die hierauf zum Vortrag gelangte Jahresrechnung wies in der Verbandskasse:

14,722 Mt. 20 Pf. Einnahme  
14,222 „ 20 „ Ausgabe und  
500 Mt. — Pf. Barbestand,

die Verbandsunterstützungskasse.  
18,114 Mt. 51 Pf. Einnahme  
14,251 „ 59 „ Ausgabe  
3,863 Mt. 15 Pf. Barbestand  
auf, während sich das Vermögen am Jahres-  
schlusse

a) bei der Verbandskasse am  
14,680 Mt. — Pf. Hypothekendarlehen,  
137 „ 10 „ Anlage in Spar-  
kassen und Vereins-  
bank,  
110 „ 60 „ in gemachten Dar-  
lehen,  
1,045 „ 75 „ Wert des Inventars,  
Bibliothek u.  
Baar  
500 „ — „  
16,503 Mt. 45 Pf. und nach einer lt.  
Beschluss letzter Ge-  
neralversammlung  
1889 für die Ver-  
bandsunterstützungskasse vorge-  
nommenen Abschrei-  
bung von

4,680 „ — „ auf  
11,823 Mt. 45 Pf.  
b) bei der Verbandsunterstützungskasse auf  
20,630 Mt. — Pf. an ausstehenden  
Hypotheken,  
1,838 „ 55 „ Einlage bei Spar-  
kassen und Vereins-  
bank,  
4,680 „ — „ Ueberweisung von  
der Verbandskasse,  
3,863 „ 15 „ in Baarem.  
31,011 Mt. 70 Pf. in Sa.

bezieht. Geschäfts- und Kassenbericht wurden von der  
Versammlung einstimmig als richtig und sach-  
gemäß genehmigt. Nach Beratung einiger  
Anträge wurde ein Antrag der Kontrollkom-  
mission auf Erhöhung der vom Kassierer zu  
stellenden Kautions von 500 Mt. auf 1000 Mt.  
mit großer Mehrheit zum Beschlusse erhoben.  
Die Honorare für Vorsitzenden und Kassierer  
wurden in Ansehung des beträchtlichen Zu-  
wachses der Mitgliederzahl um je 1% herab-  
gesetzt.

Sodann verschrift man zu den Wahlen.  
In Berücksichtigung der vielen vertretenen  
Stimmen erfolgte der Vorschlag, die Auszählung  
derselben durch eine Kommission von 8  
Mitgliedern, 2 Vorstands- und 2 Kontroll-  
kommissionsmitgliedern bewirken zu lassen. Hier-  
auf wurde mit dem Einsammeln der Stim-  
mzettel vorgegangen und zog sich die gewählte  
aus 12 Personen bestehende Kommission zur  
Auszählung zurück. Der Herr Vorsitzende gab  
hiernach bekannt, daß durch Verordnung des  
königl. Ministeriums der § 17 der Verbands-  
statuten wieder in seiner ursprünglichen Form  
hergestellt worden sei, wie folgt:

„In jedem Orte, wo sich mindestens 10  
Mitglieder befinden, wird durch den Vor-  
stand ein Obmann ernannt. Derselbe  
hat die laufenden Beiträge einzukassieren  
und monatlich an die Hauptkassen-Ver-  
waltung abzuführen und hierbei die etwa  
noch restierenden Mitglieder anzuzeigen.“  
Die Versammlung nahm hiervon Kenntnis,  
da ihr Beschluß darüber nach der Sachlage  
nicht zustand. Die Beratung und Beschluß-  
fassung über eingegangene Anträge erfolgte  
zunächst: 1. Antrag vom  
Vorsitzenden Ebert, zu beschließen:

a) vom Kapital des Verbandes werden 2—300

Mt. zu dem Arbeitslosen Unterstützungs-  
fonds abgeschrieben;  
b) vom jährlichen Ueberschuß der Verbands-  
kasse werden 10% ab- und diesem Fonds  
zugeschrieben;  
c) halbjährlich sind 5 Pf. von Verbands-  
wegen durch Verbrauchssteuer zu erheben, eben-  
falls zu vergeblichen Fonds.

Dieser Antrag fand allgemeinen Anklang  
und wählte die Versammlung zur Prüfung  
dieses Antrages eine aus 5 Personen bestehende  
Kommission, welcher der stellvertretende Vor-  
sitzende zu assistieren hatte. Dieselbe zog sich  
zu diesem Behufe zurück. Sodann wurde  
wegen voranschicklich später Vereinbarung der  
Generalversammlung eine Kommission von 4  
Personen ernannt, welche Vorschläge betref-  
sich etwaiger Entschädigung der Delegierten machen  
sollte. Die Kommission trat in besonderem  
Raume zusammen. Hierauf wurde für das  
Geschäftsjahr 1890 der „Glück auf“ einstimmig  
als dasjenige Organ gewählt, in welchem  
sämtliche Bekanntmachungen des Verbandes  
zu erfolgen haben. Ein Antrag von Mit-  
gliedern aus dem Plauen'schen Grube auf  
Beifügung eines besonderen Korrespondenzblattes,  
welches allmonatlich zu erscheinen hätte, wurde  
abgelehnt, die Sache aber dem Vorstande zur  
Erwägung empfohlen. Ein Antrag:

„Der Vorstand wolle auf Grund des  
§ 1 der Statuten die Ausübung einer  
Besserung der Lage seiner Verbandsmit-  
glieder energisch in die Hand nehmen“  
wurde mit Majorität zum Beschlusse erhoben.  
Der Antrag der Freiburger Delegierten, die  
nächste Generalversammlung in Freiberg abzu-  
halten, wurde abgelehnt, dafür mit großer  
Majorität Zwickau gewählt. Hiernach wurde  
der Beschluß des Gesamtvorstandes betreffend  
Entschädigung der anwesenden Obleute, sowie  
der Antrag der Kommission über Entschädigung  
der nach hier entsendeten Delegierten genehmigt  
und dem Vorstande zur Regulierung überwiesen.  
Ferner wurde Entlastung der Kontrollkommission  
wie des Vorstandes für die Geschäfts- und  
Kassenführung im verfloßenen Geschäftsjahre  
(Justifikation) einstimmig ausgesprochen. Nach  
Wiedereintritt der Kommission zur Beratung  
des Ebert'schen Antrages über Bildung eines  
Arbeitslosen-Unterstützungsfonds brachte der  
Vorsitzende deren Anträge zur Verlesung und  
Debatte. Mit Majorität wurde beschlossen:  
1. Es werden sofort 500 Mt. von der Ver-  
bandskasse zur Bildung eines solchen Fonds  
überwiesen; 2. alljährlich werden 10% des  
Ueberschusses der Verbandskasse dem Fonds  
überwiesen; 3. vierteljährlich sind von jedem  
Mitgliede 5 Pf. für diesen Fonds als Beitrag  
durch die Obleute zu erheben, jedoch ohne daß  
diese hiervon Prozente zu beanspruchen haben;  
4. bei Vereinsveranstaltungen und dergl. soll  
wenigstens 1/2 des Ueberschusses dem Fonds zu-  
fließen. Ueber die Verwendung der Gelder  
dieses Fonds beschloß die Versammlung ein-  
stimmig:

a) den Gesamtvorstand zu ermächtigen, aus  
diesem Fonds gemahregelte Mitglieder, je  
nach dem Verhältnis in Höhe von 10  
bis 100 Mt. zu entschädigen.  
b) Diejenigen Gemahregelten, welche schon  
ein Gesuch eingereicht haben, oder bis  
zum 3. April c. noch einreichen, soll der  
Vorstand nach diesen Sitzungen aus der  
Verbandskasse unterstützen.

Da die Stimmenauszählungskommission nicht  
fertig wurde, beschloß die Versammlung, abzu-  
brechen und die vollständige Auszählung durch

eine Kommission bewirken zu lassen, werauf  
dann die Angelegenheit der Behörde zur Ent-  
scheidung unterbreitet werden soll. 4 Per-  
sonen wurden mit Sammlung und sicherer Auf-  
bewahrung der Stimmzettel betraut, werauf  
die Versammlung bei Anwesenheit von nur  
wenigen Mitgliedern abgebrochen wurde. Die  
Stimmzettel wurden versiegelt. Bei der Fort-  
setzung der Generalversammlung am 20. d. M.  
bildete den Hauptgegenstand die Stimmenaus-  
zählung. Durch den Vorsitzenden wie die  
Vorstandsmitglieder Sachs und Zimmermann  
wurde die Unverletzlichkeit der Siegel an den  
beiden die Stimmzettel enthaltenden Kisten  
konstatirt, letztere geöffnet und die 3611 Stim-  
mzettel an die hierauf gewählten 12 Kommissionen  
zur Stimmenauszählung verteilt. Auf Antrag  
wurde während der eingetretenen profest  
Pausse die Wahl eines Kontrollkommissionsorten  
vorgenommen und ging aus der Wahl Marienthal  
hervor. Da auch in dieser Versammlung  
die Stimmenauszählung nicht beendet werden  
konnte und wegen heftigen Auseinandersetzungen  
zwischen einer größeren Anzahl von Mitgliedern  
in Bezug auf Verbandsangelegenheiten jede  
weitere Verhandlung unmöglich war, erfolgte  
der Abbruch auch der Fortsetzungsgeneralver-  
sammlung.

Am 1. Juni fand nun die zweimalige Fort-  
setzung der Generalversammlung statt. Die  
am 20. Mai gewählte Kommission zur Zu-  
sammenstellung des Wahlergebnisses trat bereits  
Mittags 1/2 Uhr unter Assistenz des Kontrol-  
kommissions-Geschäftsführers und des Proto-  
kollanten zusammen. 1/3 Uhr eröffnete der  
Vorsitzende die Versammlung und da ein  
Erwerb nicht erhoben wurde, gab er das Wahl-  
resultat bekannt.

Es erhielten Stimmen:  
Ebert, Karl Hermann, Zwickau, als Vors.  
3524;  
Möckel, C. Robert, Schedewitz, als Stellver-  
treter, 2383;  
Seiberlich, Paul Kob., Zwickau, als Kassierer,  
2529;  
Kirsch, Moritz, Zwickau-Neudorf, als Stell-  
vertreter 3395;  
Frenz, August, Schedewitz, als Schriftführer,  
2348;  
Knöbel, August, Meinsdorf, als Stellvertreter,  
2183;  
Strunz, Anton, Schedewitz, als Beisitzer,  
3316;  
Ebert, Anton, Schedewitz, als Beisitzer, 2247;  
Förner, Albin Gustav, Meinsdorf, als Bei-  
sitzer, 2183.

Nachdem im Vergleich zu den abgegebenen  
Stimmen (3611) auf vorgenannte Personen  
die absolute Majorität (1806) von Stimmen  
sich vereinigt hatte, war der Wahlgang definitiv  
beendet und von der am 20. Mai gewählten  
Kommission als ordnungsgemäß anerkannt.  
Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und  
wurde das Protokoll verlesen, genehmigt und  
mitunterzeichnet.

Hoffentlich tragen die Lehren der diesmaltigen  
Generalversammlung dazu bei, daß es bei einer  
nächsten ordentlichen Generalversammlung wirk-  
lich ordentlich zugeht und nicht durch ein  
Paar einzelne Schr. ihälse die Versammlung  
gestört und die Kasse um einen beträchtlichen  
Posten Geldes erleichtert wird, was viel zweck-  
mäßiger für hilfsbedürftige Genossen — Ge-  
mahregelte u. c. — hätte Verwendung finden  
können.  
„Glück auf.“

Die Aktien steigen!

Wir wurden dieses Frühjahr einmal festlich von der Rheinisch-Westfälischen Zeitung angegriffen, weil wir gesteht auf zuverlässige Zeitungsnotizen einen Artikel mit obiger Ueberschrift schreiben und natürlich dabei eine Parallele zwischen den Hühnern der Bergwerke...

Es ergibt sich aus den vielen Rechnungsabzählungen des Jahres 1889, welche von den Vorständen der Aktiengesellschaften veröffentlicht werden, ein schätzenswertes Material zur Beurtheilung der Rentabilität verschiedener geschäftlicher Unternehmungen.

In der nächsten Nummer der Pöfischen Zeitungen wird dieser erfreuliche Bericht noch ergänzt durch folgende Notiz: Dividenden-Erhöhungen. Unter üblichem Vorbehalt erwähnen wir folgende Dividenden-Erhöhungen...

Beitrag zur Knappschafsstassen-Bereinigung.

Belantlich wird in nicht zu ferner Zeit die Vereinigung der drei Knappschafsstassen Bochumer, Essen-Bochumer und Mühlheimer vor sich gehen. Diesen Zeitpunkt glauben nun die Grubenbeamten benutzen zu müssen...

Weshalb sind dann die Beamten-Abtheilungen eingeführt, und weshalb ist es dem Arbeiter verweigert, sich in diese Abtheilungen aufnehmen zu lassen? Hier wäre es wohl angebracht, die häufigsten Unterschiede zu beseitigen...

Table with columns for age, profession, and amount. Includes rows for 'Arbeiter' and 'Beamte' with specific values like 133 Mt., 293, 1937, etc.

Angenommen nach vorbezeichnetem Dienstalter werden beide invalide, dann erhält der Arbeiter eine Pension von 390 Mt. jährlich, der Beamte dagegen 468 Mt.

haben. Bei dieser Rechnung ist aber noch vorausgesetzt, dass der Beamte schon mit vollendetem 24. Lebensjahr die Beiträge zur II. Abtheilung leistet, was durchschnittlich gar nicht der Fall ist.

Das Unternehmertum sucht das ihm Abgerungene wieder zurück zu erobern.

Wenn die Bergleute Rheinland-Westfalens in der bisher beobachteten Gleichgültigkeit weiter verharren, so stehen sie sich in nicht allzukürzender Zeit bedeutend schlechter als vor dem Streik im Mai 1889.

1. Von Bergleuten der Zeche Hasenwinkel, Dahlhausen a. Ruhr, wird uns mitgetheilt, dass daselbst um das zu frühe Ausfahren der Bergleute auch mit allen Mitteln zu verhindern, die Klappe des Fahrsehales vom Schluss der Seilschacht bis zum Beginn derselben geschlossen gehalten wird.

2. Ein Steiger der Zeche Konsolidation traktierte einen Bergmann mit Grobheiten, denen der Bergmann, welches wir sehr gerne registriren (!), die Antwort nicht schuldig blieb.

3. Der Bergmann Grünner von Gelsenkirchen hatte auf einer Zeche um Arbeit angefragt und konnte auch daselbst anfahren. Als er aber an dem bestimmten Tage kam um Gehälter zu empfangen, wurde ihm gesagt: Wir können Sie nicht einstellen, weil Sie in der Emscher Zeitung als ein Hauptstörer bezeichnet worden sind.

4. Auf der Zeche Karlsruhl arbeitete eine Kameradschaft von 85 Mann und erhielt zuerst pro Wagen Kohlen 85 Pfg. Anfangs April jedoch nur noch 65 Pfg., und als die Kameradschaft am 15. April sich kündigte, kam am 16. April der Steiger und nahm nochmals 5 Pfg. herunter.

Am 13. April war einer der Kameraden gezwungen zu feiern; er wurde am folgenden Tage „gemaktrecht“.

Am 21. April beanspruchte einer von der Kameradschaft einen Wagen Kohlen, welcher ihm aber mit der Begründung verweigert wurde, dass dieser Wagen Kohlen nur „in Zukunft“ verbrannt würde, also in einer Zeit, da der betr. Bergmann nicht mehr auf der Zeche arbeite.

Das der Bergmann aber vom Schluss des Monats April bis zum Lohnstage im Monat Mai den vollen, schon vom 1. April an zusammen verdienten Lohn der Zeche kreditirt, einfach nicht eher ausbezahlt erhält, das muss sich der Bergmann eben gefallen lassen; (und wie oft sind nicht die Lohnstage verzögert worden?) aber Kohlen bekommt er bis dahin nicht!

langen der Unternehmer nach Ueberarbeiterschutz leisten, Kohndruck der schlimmsten Sorte.

Waldenburg i. Schl. In der Vorstandsbildung der Knappvereine des Waldenburger Reviers, welche am Sonntag, den 1. d. M. unter Leitung des Kameraden Verche im Rügler'schen Saale abgehalten ward, wurden zunächst die Kameraden Kreutzer und Blämel als Ergänzungsmänner in die Kommission gewählt, welche baldmöglichst ein neues Knappschafstatut beraten soll, da das jetzt bestehende trotz seiner neuen Fassung eine große Menge unerträglicher Bestimmungen enthält.

Das Fühnenwehsein des Waldenburger Knappvereins ist von der Polizei-Verwaltung nicht genehmigt worden. Deshalb hat sich der Vorstand mit einem zweiten Gesuch an dieselbe gewandt.

Der internationale Bergarbeiter-Kongress in Jolimont (Belgien).

(Nach eigener Uebersetzung.) Zwickau, 14. Juni. I.

In nachstehendem Theilen wir zunächst den in der hochkonservativen englischen Zeitung „Times“ in London erschienenen Kongressbericht unsern geehrten Lesern wie folgt mit:

Als die französische Arbeiterpartei gemäß dem Antrag, welchen sie von dem 1888 in London abgehaltenen internationalen Gewerksvereins-Kongress erhalten hatte, die Arbeiter der ganzen Welt zusammenzurufen, um sich auf dem Pariser Kongress zu vereinigen, ordneten die Nordhumberlands-Bergleute die Parlarment-mitglieder Herren Thomas Burt, welcher auch zu der Arbeiterschungskonferenz 1890 in Berlin als englischer Delegirter abgeordnet war) und Jennie zu ihrer Vertretung ab.

In Belgien ist es immer eine schwierige Sache die Bergleute zu organisiren. Sie beginn so zeitig in den Gruben zu arbeiten, dass Erziehung meistens gänzlich vernachlässigt. Der Theil der Minenarbeiter, welcher w Lesen noch Schreiben kann, ist ein Ung und eine Schande für das Land. Sie nicht intelligent genug, um solche Verei ungen zu bilden. Sie wissen nur, dass sie viel arbeiten und miserabel bezahlt wer und solche Leiden gepaart mit social Unwis heit überliefert sie als willige Opfer dem er besten schwachen Medner. Leicht erregt d eine tapfere Sprache und übergröfse Verspr ungen folgen die Minenarbeiter leicht den E stiftungen von Polizeispibeln, welche die beiterbewegung durch Gewaltakte zu kom mitiren (bloßstellen) suchen. Es wurde ge festgelegt, dass in Jolimont und der bena barten Stadt La Vonoie auf die Anstiftu des Polizei-Agenten Pourbai Dynamit an wendet worden war, wie bei den Verhandlun nachgewiesen wurde, welche so großen Stan erregten und beinahe den Sturz des geg wärtigen belgischen Ministeriums herbeifü häten. — Da nun die Arbeiterpartei fa dass der Trade-Unionismus von den Bergleu nicht genug unterstützt und vermutlich v rachten Wege abgeleitet hätte oder den v Polizeispibeln oder auch fanatischen, überzeu Anarchisten angeleiteten Gewaltsam Vorsh leisten würde, so suchte man den Schwier leiten auf eine andere Weise zu beegan Die Arbeiterpartei fing genossenschaftliche Väd erien an, und als diese Unternehmungen glüc reichten sie mit diesen Kolonialwaren: Kleis und Drogengeschäfte u. m. allgemeyner G winnberheiligung. Die Bergleute konnten en sich trotz ihrer Unwissenheit vermittlichen, d sie ihr Brod und andere Lebensbedürfnu wohlfiler bekamen, das war eine handgreifli Belehrung über den Nutzen der Einigkeit u rganisation, welche sie alle verstanden, u sie sammelten sich wieder in ihrer ganz Stärke, um diese gemeinschaftlich betriebenen Anstalten, welche von der belgischen Arbeit partei ins Leben gerufen und unterstützt word waren. —

Die erste genossenschaftliche Vereinigung Jolimont wurde 1886 errichtet, wird hanz sächlich von den Mineuren erhalten und zähl jetzt schon 3650 Mitglieder. Während d letzten 6 Monate 1889 verkauften sie si 230,000 Mt. Brod eigener Fabrikation u von ihren Genossenschaftsmitgliedern si 18000 Mt. Fleisch; während der ganze Umja für das 2. Halbjahr 1889 350,000 Mt. b tung. Der Meinergeinn dieser Unternehmuna wird zu einem großen Theil für Agitation zwecke benutzt und eine davon erbaute Hal ist ganz gerutz, um den Kongress und 20 Aufhauer zu fassen.

Der repräsentative Charakter des Kongresse kann nicht verworfen werden (he challenged). Die englische Delegation ist am imponirendsten. Soviel es Arbeiterkongresse giebt. Sie bestet aus 36 Delegirten, welche 345 000 Mineu arbeiter vertreten und von diesen sind Parlarment-mitglieder, nämlich: die Herren Burt, Crawford, Abraham, Jennie und Pictard. Es sind außerdem sieben französisch Abgeordnete da, 3 von dem Voz, und di andern vom Nord- und Pas-de-Calais-Revier Herr Basly, welcher früher Deputirter in de Nationalversammlung war, vertritt die Deca zewillte Bergleute. Die Belgier haben üb 50 Delegirte; und, trotz den allergrofste Anstrengungen von Seiten der Behörden sind 5 Deutsche Abgeordnete erschienen Die letzteren brachten ein Exemplar de „Emscher Zeitung“ mit, welche einen Aufsu enthielt, der erklärte, dass alle, welche Geld sammlungen für etwaige Delegirte unter nehmen würden, gerichtlich verfolgt würden und bis zu drei Monaten Gefängnis zu er warten hätten in Uebereinstimmung mit dem Artikel 16 des Gesetzes vom 31. Oktober 1878. Es ist auch ein österreichisch-böhmischer Vertreter aus Prag anwesend. Der Kongress ist nicht allein der Anzahl und des Einflusses der Delegirten wegen, sondern auch wegen der wunderbaren Ordnung und der lobenswerthen würdigen Haltung, die in allem erhalten bleiben, ein großer Fortschritt und Erfolg. Wenn in den drei ersten Tagen einige Ueberschreitungen begangen und zur Ordnung gerufen worden sind, so waren das in jedem Fall nicht die fremden Delegirten, sondern vielmehr Engländer. Der 1. Morg n, Dienstag, der 29. Mai, wurde in der Vbrj durch die Begrüßung zwischen der belgischen Arbeiterpartei, welche freiwillig ihre Halle anbot, und den Herren Burt und Pictard ausgefüllt, welche über den Nutzen der englischen Delegation sprachen. Dann kam die Bureauwahl für den Kongress, zu welcher Herr Burt als Präsident für die englische und Herr Crovet, ein Bergarbeiter, aus dem benachbarten Dorfe La Hestre für die französische Sprache gewählt wurden. Die deutschen Delegirten erklärten, dass sie viel zahlreicher erschienen wären, wenn nicht ein Mißverständnis obgewaltes hätte. Einige hatten verstanden, daß sie von Vereinen ausdrücklich für diesen Kongress gewählt sein



**Bereins- und Versammlungskalender für Westfalen.**

Gelsenkirchen 3. Sonntag, den 15. Juni Vorm. 11 1/2 Uhr, Versammlung bei Wirth Mues, Bodumerstraße.

**Tagesordnung.**

1. Berichterstattung aus der Delegierten-Versammlung v. 11. Mai zu Bochum.
2. Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten und Wahl zur Ergänzung des Vorstandes.
3. Zahlung der rückständigen Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder, Rechnungsablage und Ausgabe der Statutenbücher.

Wir ersuchen diejenigen, welche ihre Statutenbücher noch nicht empfangen haben, dieselben in dieser Versammlung abzunehmen.

Ebenso diejenigen, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, in dieser Versammlung dieselben nachzuzahlen, widrigenfalls beide Theile laut § 14 gestrichen werden müssen.

Diejenigen Vorstands-Mitglieder, welche in obgenannter Versammlung nicht erscheinen, werden als zum Vorstande gehörig nicht mehr gezählt und durch Wahl Neuer ersetzt. Da wir solche, die kein Interesse für die gute Sache haben und ihren Pflichten nicht nachkommen, als Vorstands-Mitglieder nicht gebrauchen können.

**Der 1. Bevollmächtigte J. Knopp.**

Eppendorf, Sonntag, den 15. Juni Nachm. 5 Uhr, monatliche Versammlung beim Wirth Ewald Witter. 1. Zahlung der Beiträge. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. Diejenigen Mitglieder, welche länger als 3 Monate mit den Beiträgen im Rückstande bleiben nach dieser Versammlung, werden aus dem Verzeichniss gestrichen und hiedr selbstredend die Einstellung des Verbands-Organs auf. Die Bev. Müdinghausen, Am Sonntag, den 15. Juni er. Nachm. 1/2 Uhr Versammlung bei Wirth Friedrich Gardt, hier. Tagesordnung: 1. Zahlung der Beiträge. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Verschiedenes. Diejenigen Mitglieder, welche über drei Monate mit dem Beitrag im Rückstande sind, werden auf § 14 des Statuts besonders hingewiesen.

Vipsterbestenmarkt, Versammlung jeden Sonntag beim Wirth Joh. Stepmann. Dätrop 1. Versammlung jeden Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, beim Wirth Wih. Brandhoff. 1. Zahlung der Beiträge. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Verschiedenes. Am zehnten Erwählungstag die Bevollmächtigten. Gelsenkirchen 2. Sonntag, den 15. Juni er., im Saale des Wirths Wergenbach, Vorm. 11 1/2 Uhr, Versammlung. Tagesordnung: 1. Berichterstattung aus der Delegierten Versammlung vom 11. Mai zu Bochum. 2. Zahlung der Beiträge. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes. Es werden die Mitglieder dringend auf § 14 des Statuts aufmerksam gemacht. Die Bevollmächtigten. Umma, Am 22. Juni 3 Uhr Nachm. Versammlung. Tagesordnung: Innerer Angelegenheiten, sehr wichtig. Aufnahme neuer Mitglieder. Zahlung der Monatssteuer. Kameraden Augen offen. Dester, Am 15. Juli Monatsversammlung in Schallhöfe bei Herrn Jabs. Zahlung der Beiträge. Mitglieder Aufnahme. Genossen: Auf jede Willkommene außer Arbeit gelebt und nicht aufkündiglich bei anderen Zechen zeige ich auf Vollkautz und Stempel und bitte mich bei Bedarf unterstützen zu wollen. Franz Wende. Volkstede. Der Freitagstages halber ist die monatliche Versammlung auf Sonntag, den 22. Juni, Nachm. 1 Uhr verlegt. 1. Zahlung der Beiträge. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Bericht über die Delegierten Versammlung. Gudarbe. Monatliche Versammlung am Sonntag, den 15. Juni er. Nachm. 1 Uhr beim Wirth Th. Paad.

Steinluhl 2. Am 2. Sonntag im Juli für monatliche Versammlung statt. Wegen wichtiger Angelegenheiten ist vollständiges Erscheinen der Mitglieder erforderlich. Die Bevollmächtigten. Wuppertal. Am 18. d. M. Monatsversammlung. Verschiedenes. Die Bevollmächtigten. Schüren. Versammlung am 15. Juni er. 4 Uhr. Der Wichtigkeit der Tagesordnung werden sammtliche Mitglieder ersucht, sich pünktlich und zahlreich einzufinden. Zur Veranschaulichung am 15. Juni, morgens 11 1/2 Uhr, im Köhn'schen Saale zu Dortmund, erlösen folgende Mitglieder, um 1/2 Uhr im Vereinssaal einzufinden: Julius Simon, Vorstandsvollmächtigter, Kreis Hörde.

Vorige Nr. Summa Mk. 303,50. Wil. Reiser, Vorst. des Rechtschutzvereins in Wasser in Schl. 54 Nr. Zahlstelle Kirchh. M. 6,47. H. Sch. 2M. R. B. 1 M. 6 M. W. B. Bränighausen 50 Pf. G. W. Kumb. 50 Pf. F. M. 50 Pf. H. G. Kirchbörde 50 Pf. Ca. Mk. 369,97. — Allen Kameraden im Namen der leidenden Brüder besten Dank. Ferner Haben nimmt entgegen Ludwig Schröder.

Wer am 15. Juni nach Dortmund zum Vorbereitungsstag oder zur Versammlung im Köhn'schen Saal kommt, wird gebeten, die Sammellisten und das Geld derselben mitzubringen und abzuliefern. Ueberhaupt ergeht an alle, welche im Besitz von Sammellisten und Geld sind, so schnell wie möglich nach Bochum, Rottstraße 31, an Joh. Meyer einzuliefern.

**Schröder und Müdinghausen.**

Allen Kameraden zur Kenntniss, daß am 22. Juni er. im Lokale des Wirths, Herrn Wilhelm Schaphaus in Steele ein

**Concert mit humorist. Aufführung**

zum Besten bedürftiger Bergleute

stattfindet. Hierzu werden alle Mitglieder der Zahlstellen Steele, Mettinghausen, Ueberuhr, Freisenbruch, Stray eingeladen. Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden. Entree für Mitglieder 30 Pf., für Nichtmitglieder 50 Pf. Die Bevollmächtigten.

**Knappen-Verein „Glückauf“. Witten.**

Am Sonntag, den 22. Juni, Nachmittags 5 Uhr im Lokale des Wirths Friedr. Brabender (Tonhalle)

**General-Versammlung.**

**Tages-Ordnung:**

1. Fest Angelegenheiten. — 2. Verschiedenes.

Um rege Theilnahme ersucht

Der Vorstand.

NB. Von 3 bis 5 Uhr Zahlungstermin, diejenigen Mitglieder, die länger als drei Monate im Rückstande sind, werden auf § 8 unter A. des Statuts aufmerksam gemacht.

**Kameraden und Arbeiter!**

Wir sind gezwungen worden, uns eine neue Existenz zu gründen, 17 Jahre der Knappenschaft werden uns verlustig gehen. Wir stehen treu zu Euch! Ersuchen aber die Kameraden aus allen Revieren, dazu beizutragen, daß wir uns in Essen über Wasser halten können. Unsere fernere Existenz suchen wir in dem

**Verkauf**

**Filz-, Strohhüten und Mützen,**

Regen- und Sonnenschirmen, Schlipfen, Pfeifen, Cigarrenspitzen, Hosenträgern, Cigarren Rauch- und Mastabaken u. s. w

Reichhaltiges Lager. Reelle Bedienung.

Bestellungen nach auswärts werden gerne entgegengenommen und prompt ausgeführt.

Um geneigten Zuspruch bitten

**M. Ballmann & J. Margraf,**

Essen, 3 Thurmstrasse 3,

Verbindung der Kastanienallee und Grabenstraße, am Rheinischen Bahnhof.

**Größtes Magazin für**

**Bräut-Ausstattungen**

vom Billigsten bis zum Hochfeinsten Betten von 25 bis 300 Mark.

Für Mark 25.	Für Mark 35.	Für Mark 50.	Für Mark 60.
11 1/2 ellig.	11 1/2 ellig.	12 ellig.	12 ellig.
1 Borchen Oberbett.	1 Borchen Oberbett.	1 Borchen Oberbett.	1 Borchen Oberbett.
1 Borchen Unterbett.	1 Borchen Unterbett.	1 Borchen Unterbett.	1 Borchen Unterbett.
1 Borchen Kissen.	1 Borchen Kissen.	1 Borchen Kissen.	1 Borchen Kissen.
2 Borchen Kissen mit 24 Pf. Gänsefüßen gefüllt.	2 Borchen Kissen mit 24 Pf. Gänsefüßen gefüllt.	2 Borchen Kissen mit 24 Pf. Gänsefüßen gefüllt.	2 Borchen Kissen mit 24 Pf. gute Gänsefüßen gefüllt.

Fertige Bettbezüge in waschbaren Farben von 3 bis 9 Mark per Stück. Wollene Schlafdecken, Steppdecken in großer Auswahl. Vollständige Betten in jeder Preislage.

**Wilh. Westhoff, Sütgendortmund.**

**Tabak- und Cigarren-Handlung,**

**Kurz- u. Wollwaren, Spez.: Arbeiter-Artikel**

Bringe mich den Kameraden, Freunden u. Bekannten in empfehlende Erinnerung. Für prompt u. reelle Bedienung werde bestens Sorge tragen. **Bernhard Kampmann.**

Gelsenkirchen, Neustadt, Bodumerstr. Nr. 1.

Delegirter der Zeche Tahlbusch.

**Herren- und Knaben-Strohhüte**

**Bettzeuge**

in empfehlende Erinnerung.

**Bettfedern und Damm**

nur in vorzüglichen Qualitäten.

**Bettstellen und Matratzen.**

Reelle Bedienung bei billigsten Preisen.

**Jugendreer. D. Sarff.**

**Sonnen- und Regenschirme**

**Bekanntmachung!**

Nochmals sei darauf aufmerksam gemacht, daß das Annonciren in den Localblättern zu hohe Kosten verursacht und bei nur etwaiger guter Zahlstellenführung nicht statzufinden braucht. Wir ersuchen daher nochmals alle Zahlstellen, sich nur des Vereinsorganes zu bedienen. Der Vorstand vom Verb. Rhein.-Westf. Bergleute.

**Diejenigen Zahlstellen,**

welche polnische Mitglieder haben, die nicht im Stande sind, unsere Zeitung in deutscher Sprache zu lesen und zu verstehen, müssen bis zum Schlus Juni c. spätestens die Zahl derselben auf dem Verb. ndsbureau schriftlich oder mündlich mitgetheilt werden, damit recht bald für diese eine Zeitung in polnischer Sprache ausgegeben werden kann.

**Der Vorstand**

vom Verb. Rhein.-Westf. Bergleute.

**An die Bevollmächtigten und Zeitungsboten.**

Wer vom 1. Juli c. ab über einen Monat im Rückstande bleibt, soll auch von da ab die Zeitung nicht mehr bekommen, weil die Ausgaben nicht über die Einnahmen hinausgehen dürfen. Die Boten haben die einzelnen, einen Monat rückständigen Mitglieder möglichst vorher darauf aufmerksam zu machen, zu welchem Zwecke dieselben von dem 2. Bevollmächtigten unterrichtet werden müssen.

**Der Vorstand**

vom Verb. Rhein.-Westf. Bergleute.

**Farben**

trocken und in Del gerieben.

**Lacke, Pinsel, Terpentinöl, Seccatiff, gefochtes Leinöl**

empfehlen zu Concurrerzpreisen

**Jugendreer Dorj. J. Schulz.**

Nach Dortmund. (Ls. Sch.)

Für das mir so freundlich überhandte Beileid für den mir zwar nicht vornehm, aber mit kaltem Eisen gewaschener Pudel meinen besten Dank.

Bochum, den 3. Juni 1890. Joh. Meyer.

**Bekanntmachung!**

Von sämmtlichen Zahlstellen müssen genauen Adressen der Zeitungs-Boten oder Empfänger bis zum 21. Juni c. an Verbandsbureau zu Bochum, Rottstraße 31, 3. H. des Hr. Joh. Mey. eingelaufen sein. Es ist notwendig, daß Postort, nach welchem die Zeitungen geschickt werden müssen, angegeben wird, sonst verschleudert sich die Anstalt. Die Adressen müssen vollständig, klar und deutlich geschrieben werden.

**Der Vorstand**

vom Verb. Rhein.-Westf. Bergleute

Für die Zahlstelle Nienke können tags in meiner Wohnung, Lippelbergweg Nr. 61, in der Nähe des Wirth Thorenwesten, Beiträge entrichtet und neue Mitglieder aufgenommen werden.

Anton Rütcher.

Für gemahregelte Bergleute gingen bei mir ein:

Von Kameraden der Zahlstellen	Mk.	
Werne H. W.	13,95	
Altenbochum Chr. P.	4,70	
Eppendorf G. T.	6,05	
Horst v. Buer H. W.	6,55	
Stoypenberg H. H.	5,20	
Annun J. L.	19,90	
Harpen P. R.	7,-	
Von Kameraden aus		
Werne u. Langendreer H. W.	9,-	
Chr. Beckenroth-Altenbochum	1,-	
Dazu von früher	149,60	
Summa:	Mk. 220,95	

Den Gebern besten Dank!

Weitere Gaben nimmt gern entgegen Bochum, den 7. Juni 1890.

J. W.

Rottstraße 31.

Für gemahregelte Bergleute gingen bei mir ein:

Müdinghausen	Mk.	8,10
M. Nölken, Annun		3,-
Aug. Artmann, Annun		3,-
Aug. Postler		1,50
bis		1,50
Unbekannt		3,-

Summa: Mk. 20,10

ab Porto: „ —,20

bleibt: Mk. 19,90

Den Gebern besten Dank!

Weitere Gaben nimmt gern entgegen

Julius Löwenstein Annen.

# Nach der Schicht.

Unterhaltungsblatt

## „Glück-Auf“

Deutsche Bergarbeiter-Zeitung.

14. Juni.

Nr. 24.

1890.

### Holyrod.

Wie schaust du so düster, Schloß Holyrod,  
Hernieder im Abendginstel,  
Als bräute, wie ehemals der grimme Tod,  
Hervor noch aus deinem Gebundel.

Der untergehenden Sonne Gestalt  
Färbt dich mit blutrothem Schimmer,  
Und Blutgeriesel, so dücht mir fast,  
Entquillt auch deinem Getrümmel.

Du mahnst mich an Zeiten, Schloß Holyrod,  
Aus alten, vergangenen Tagen,  
Wo Blut oft färbte die Hallen dir roth  
Von manchem, der darin erschlagen.

Da hauchte das Distelbanner sich noch  
Gar stattlich von deinen Zinnen,  
Da schmückte die schottische Krone noch  
Die schönste der Königinnen.

Nun ist es anders, Schloß Holyrod,  
Und nur die Schatten, sie wallen  
Bei düsterem Zwielicht im Abendroth  
Durch deine hämmrigen Hallen.

v. K.

### Rain.

Criminal-Novelle von Franz Hentschel.

(Nachdruck verboten.)

Doch nun die Sache. Ich beabsichtige, das Kloster renoviren zu lassen. Da ist nothwendig, auch an die Bilder zu denken. Durch die Zeit und nachlässige Handlung sind viele beschädigt und bedürfen der Ausbesserung. Wenn ersten kann man die Reparaturen nicht vertrauen und mit den Herren aus derer Hauptstadt ist ein Abkommen zu treffen, da die Reise hierher und die Forderungen unsere Mittel übersteigen. Der Prior ist nicht reich. Sie sind thätig hier, und wie der Vater meint, ich einige Zeit gezwungen, hier zu bleiben, bald wende ich mich an Sie, ob es Ihnen gelegen, diese Arbeit zu übernehmen.

„Erlauben, Hochwürden, daß ich die nähere ansehe?“  
„Kommen Sie,“ erwiderte dieser, Reinhold nach dem Innern der Kirche führend, sich einem Diener des Klosters den

(5) Auftrag gebend, die höher hängenden Bilder herabzunehmen. „Sie werden dann auch so gut sein, später zu bestimmen,“ sagte er im Weitergehen, „und wo die Bilder hängen sollen. Sie verstehen das besser als wir.“

Reinhold hatte schweigend sämtliche Gemälde betrachtet und die Schäden untersucht. Der Prior war ihm gefolgt, der Vater war zurückgeblieben und unterhielt sich mit einigen Klosterbrüdern.

„Nun, Herr Reinhold?“ fragte der Prior.

„Ich werde mit ruhigem Gewissen die Arbeit übernehmen,“ antwortete Reinhold. Größtentheils sind es nur mittelmäßige Leistungen, denen meine Ausbesserungen nicht schaden sollen. Nachher wird ein feiner Lack die Bilder haben und die Ausbesserungen verschwinden lassen. Ebenso müssen die Rahmen neu vergolbet, die dunkeln frisch polirt werden. Der Hauptzweck der Bilder für die Menge ist doch, — Glanz zu verbreiten.

„Sie haben das Richtige getroffen.“

Darf ich Sie jetzt bitten, mir den Preis für ihre Arbeit zu nennen?“

„Hochwürdiger Herr!“ versetzte Reinhold. „Wegen der Unkosten seien Sie außer Sorge. Ich arbeite nicht für Geld; dennoch ist die Arbeit in guten Händen.“

Der Prior sah den Maler verwundert an, dann sagte er lächelnd: „Sie sind ein seltsamer Künstler! Ich nehme mit Dank Ihr gültiges Anerbieten an, so sehr es mich auch überrascht.“

Ich möchte noch eins hinzufügen. Das große Marienbild macht einen schlechten Eindruck, umso mehr, da es sich jedem Eintretenden sogleich präsentiert. Man könnte Zweifel hegen, ob es von der Hand eines Malers stammt, so roh und kümperhaft sind die Zeichnung und Farbengebung.“

„Mein Vorgänger, so wurde mir mitgetheilt, hat mit schweren Gelbe von einem armen Verwandten dies Bild gekauft. Es wird bleiben müssen, da wir kein anderes dort aufzustellen haben.“

„Das wäre doch möglich,“ entgegnete Reinhold. „Lassen Sie mir einige Zeit nach der Beendigung der Reise, dann schaffe

Ich Ihnen ein besseres Bild. Ich fühle mich zu großem Danke gegen diese Stadt verpflichtet und möchte gern ein kleines Andenken hinterlassen. Hier, wo meine Lebensretterin weilt, wo ich mit so viel Wohlwollen und Liebe aufgenommen wurde."

"In der That, die Handlung eines echt dankbaren Herzens! Reichen Sie mir die Hand, junger Freund, und nehmen Sie im Voraus meinen innigsten Dank. Ich zweifle nicht an ihrer vortrefflichen Arbeit. Ihr Bild wird zur Ehre des Herrn hier prangen und uns, zur Erinnerung an Sie, ein theures bleibendes Andenken sein."

"An Liebe und Lust soll es nicht fehlen. Hier beginne ich sogleich mit meiner Arbeit, wenn ich das Nothwendige erhalten kann, die Bilder zu reinigen, und die Rahmen los zu machen."

"Ich werde Leute zu Ihrer Disposition stellen," sagte der Prior. "Sie haben nur zu befehlen, alles wird Ihnen gereicht."

Er verließ Reinhold. Der Bader, welcher neugierig gewartet, trat dem Prior entgegen.

"Meinen besten Dank, lieber Bader," rief dieser ihm freundlich zu. "Einen besseren Mann konnte uns Niemand empfehlen. Wir werden Ihnen diesen Dienst nicht vergessen."

Der Bader stand überrascht da und sah dem Prior mit großen Augen nach. Solche Anrede hatte er noch nie von „Erhochwürden“ vernommen. Aus ihr ging deutlich hervor, daß Reinhold nicht allein ein tüchtiger Künstler sei sondern auch persönlich dem Prior gefallen hatte. Der alte Mann war außer sich vor Freude. Wußte er doch, daß der Prior ein scharfer und sicherer Beobachter der Menschen sei. Zwar hatte auch er den jungen Mann lieb gewonnen — wie leicht konnte er sich aber täuschen; Jetzt fiel der letzte Zweifel aus seiner Seele, ob Reinhold auch würdig sei, die Hand seines Münzels zu erhalten.

"Wie wird sich Toni freuen, wenn ich diese vortrefflichen Nachrichten bringe," dachte er bei sich und eilte, nachdem er Reinhold aufgesucht und von diesem erfahren, daß er bis zum Abend im Kloster bliebe, in der glücklichsten Stimmung zu seinem Liebling.

"Reinhold bleibt!" Diese Worte hatte der Vormund Toni beim Begegnen zugerufen. Sie waren genügend, ihr Wunsch war erfüllt, mehr verlangte ja nicht ihr junges liebes Herz. Sie ahnte nicht, daß der Umgang mit dem Geliebten heißere, glühendere Wünsche erzeugen — daß in ihrem feurigen Herzen leicht ein noch unbekanntes Gefühl wach werden könne — Eifersucht.

Reinhold war kaum aus dem Kloster zurückgekehrt, als der Himmel sich mit schweren Wolken bedeckte, welche sich bald darauf in einen starken Regen entluden. An eine Promenade im Garten war nicht zu denken. Er öffnete das Instru-

ment, um zu spielen, da trat Toni mit dem Abendessen ein.

"Ich würde Ihnen recht böse sein, wenn Sie sich stören ließen," sprach sie zu Reinhold, welcher im Begriff war, aufzustehen. "Musik erfreut mich, und außerdem habe ich noch den Vortheil, von Ihnen zu lernen. Aber erst müssen Sie ein wenig essen. Ich hole unterdessen eine Handarbeit und werde eine aufmerksame Zuhörerin sein."

Der junge Mann that, wie Toni ihm geheißen und bald darauf tauschte sie mit Entzücken seinem Spiel.

Mehrere Tage hielt das Regenwetter an. Die genussreichen Abende für Toni wiederholten sich, stundenlang war sie in der Nähe des geliebten Mannes. Ihr junges Herz schien vergessen zu haben, daß sie sich auf die Trennung mit ihm vorbereiten wollte. —

Inzwischen saß Reinhold fleißig bei seiner Arbeit im Kloster. Diese erforderte längere Zeit als er glaubte. Neue kleine Schäden zeigten sich und die Sauberkeit, mit welcher er arbeitete, verzögerte die Vollenbung.

Eines Morgens war er wieder beschäftigt, der Prior stand hinter ihm. Er hatte den jungen Mann lieb gewonnen und unterhielt sich gern mit ihm.

Während des Gesprächs hatten mehrere Klosterbrüder das Chor bestiegen. Eine Messe wurde studirt. Reinhold, welcher sich fleißig mit alter Musik beschäftigt, kannte diese zufällig. In seiner Unterhaltung gestört, wandte er sich gleich beim Beginn der Messe nach dem begleitenden Organisten um. Das Gloria folgte. Der junge Mann wurde unruhig, er flüsterte leise:

"Warum so schleppend, es steht doch Maestoso!"

Jetzt begann das Benedictus, ein reizendes Tenorsolo, welches mit weichen Akkorden vom Chor begleitet wurde. Bei einer Stelle verunzüchte der Tenorist, wodurch der einsetzende Chor unrein wurde. Vergebens versuchte der Sänger nochmals den Ton zu treffen. Wieder setzte der Chor deshalb un-ein ein. Der Tenorist sagte unmutig zum Dirigenten:

"Ich treffe den Ton mit dem besten Willen nicht. Das Solo liegt mir überhaupt zu hoch, es strengt mich zu sehr an."

"Jeder ist verpflichtet, sich anzustrengen," brummte der Dirigent. "Singen wir nochmals an."

"Es geht nicht," erwiderte der alte Tenorist. "Verjuden Sie es mit einem Chorknaben."

"Das schöne Tenorsolo!" warf Reinhold vor sich hin.

Der Prior hatte den jungen Mann fortwährend beobachtet. "Sie singen auch?" warf seine Frage.

"Ein wenig," antwortete dieser.

"Ach, wir kennen Sie schon," meinte der Prior. "Sie würden gewiß dieses Solo übernehmen?"

"Ihnen und dem Meister Haydn zu Liebe. Warum nicht?"

"Sehen wir hinzu, uns allen!" sagte der Prior, Reinhold sanft beim Arme nehmend und zu den Sängern führend.

"Keine unnöthige Aufregung," rief er dem V. übern zu. "Sie können wieder beginnen. Herr Reinhold wird uns die Freude machen, das Solo zu singen."

Verwundert blickten die Mönche nach dem Maler. Er betrat das Chor, man reichte ihm die Noten. Das Ritornell war vorüber, mit geschloßtem Vortrage begann Reinhold; seine schöne Stimme kam in dem weiten Raume zur vollsten Geltung. Die versängliche Stelle kam, aber glückenrein und sicher wurde sie gesungen. Der Chor folgte, ohne Störung wurde die Nummer beendet. Alle umringelten den Sänger und überschütteten ihn mit Lob. Der Dirigent stand auf und drückte ihm die Hand, indem er sagte:

"Das war mir ein großer Genuß! diese vortreffliche, schöne Stimme! Mit entzückendem Vortrage singen sie sicher und rein wie Gold!"

"Umsomehr wird unser Freund verpflichtet sein," warf der Prior ein, "an gemeiner Güte durch seinen Gesang die Herzen von Hunderten zu erbauen, zu begeistern. Kommt die Messe zur Aufführung, so rechnen wir auf Ihre Unterstützung, lieber Reinhold!"

"Bin ich noch hier, und Sie wünschen es, so haben Sie mein Wort!" antwortete dieser. Die Herren des Klosters hatten den Maler bisher nur stillschweigend begrüßt, jetzt war man bekannter, der Ton wurde vertraulicher. Jeder schätzte den talentvollen jungen Mann und hatte ihn lieb gewonnen. —

Toni hatte Reinhold geketen, beim Ausgehen den zweiten Ausgang aus seinem Zimmer zu wählen, welcher durchs Hinterhaus führte, daher war der junge Mann mit dem alten Huber noch nicht zusammengetroffen. Dem arglosen Jüngling fiel dessen Zurückhaltung nicht auf, war doch sein eigener Vater mütterlich und vermied gern neue Bekanntschaften. Von Peppi hatte Toni noch nicht gesprochen. Sie beachtete ihn nicht. Peppi jedoch hielt sein Versprechen. Unbemerkt beobachtete er alles. Er sah Reinhold ausgehen, der ihm verhasste Mensch war wieder gesund, warum verließ er das Haus nicht. Er blieb wegen Toni.

Seine Eifersucht ließ ihn nicht ruhen. Er bestürmte Huber von Neuem. "Vater Huber," warnte er, "Ihr seid zu lässig! Es ist eure Pflicht, persönlich einzugreifen; macht der Sache ein Ende, ehe es zu spät ist."

"Ich muß vorsichtig sein," halte Huber geantwortet, "und möchte den Trostkopf ungern reizen, leider hat sie Rechte, ihren Willen durchzusetzen. Doch beruhige dich, Peppi. Ich habe ein solides Mittel, welches helfen und ihr die Augen öffnen wird."

Beim Abendessen fand sich die erwünschte Gelegenheit. Es galt, Toni lächerlich vor ihren Leuten zu machen, sie zu beschämen. Das entrug sie nicht, das mußte helfen!

(Fortsetzung folgt.)

## Der Monat Juni.

Der Sechste, lateinisch Junius, verbannt den Namen der Göttin Juno, nach dem Kalender Karls des Großen hieß er Brachmonat. In Norddeutschland ist er der eigentliche Rosenmond und der erste Sommermond. Mit Anfang Juni beginnt die Babezeit und die Zeit der Sommer- und Erholungsreisen. In den großen Städten gehört es zum guten Ton, im Juni nach den Vädern oder nach dem Süden aufzubrechen.

Die Temperatur im Juni ist im Durchschnitt nach Dove  $2\frac{1}{2}$  R. höher als im Mai,  $1^\circ$  niedriger als im Juli. Ende Juni tritt gewöhnlich eine Steigerung ein, da nach der Sonnenwende die Temperatur beständiger, gleichförmig wärmer wird. Fröste giebt es nur in abnormer Ausnahme, aber manchmal zeigen sich noch kühlte Regentage mit Nordwinden. Im Ganzen ist die Temperatur gleichmäßig, wenig veränderlich, beständiger als im Mai und nicht wechselnder als im Juli. Der Juni ist wie der Juli reich an Gewittern. Viele Juni-Regeln beziehen sich auf den Regen und die Gewitter. So heißt es: „Vor Johanni (24.) bitt um Regen, — nachher kommt er ungelegen.“ — „Die kalten Juniregen — bringen Wein und Honig keinen Segen.“ — „Wenn kalt und naß der Juni war — verdirbt er meist das ganze Jahr.“ — „Juni feucht und warm — macht den Bauer nicht arm.“ — „Springende Fische — bringen Gewitterfrische.“ — „Viel Donner im Juni bringt ein fruchtbares Jahr.“ — Viele Prophezeiungen der Wetterregeln beziehen sich auch im Juni auf einzelne Tage und haben mehr oder weniger Zuverlässigkeit, einzelne gelten sogar mit hohem Grade von Wahrscheinlichkeit, nach langjähriger Erfahrung und unter gewissen meteorologischen Konstellationen, wie z. B. bezüglich des Johannistags, des Stebeschläfers, St. Veit, Medardus, Barnabas, Peter Paul u. a. Sie lauten: „Hat Margarete (10.) keinen Sonnenschein — dann kommt das Heu im trocknen ein.“ — „An Antoni (13.) ist gute Flachsfaat.“ — „O heiliger Veit (15.), o regne nicht — daß uns 's an derste nicht gebricht.“ — „Nach St. Veit — ändert sich die Zeit — die Witter verendert sich zur and'ren Seit.“ — „Regen im Johannistag (24.) nasse Ernte man warten mag.“ — „Vor St. Johannistag — man keine Gerst loben mag.“ — „Was Medardus für Wetter hält — solches auch zur Ernte fällt.“ — „Wer auf Medardus baut — k. legt vielen Flachs und Kraut.“ — „Regnets am St. Barnabas (11.) — Hummen Trauben bis ins Jaf.“ — „Wenn's am 7. Schläfer (27.) regnet — regnet's 7 Wochen lang.“ — „Peter Pauli (29.) klar — bringt ein gutes Jahr.“ — Von allgemeinen Juni-Volksprüchen seien hier noch angeführt: Juni trocken mehr als naß — fällt mit gutem Wein das Jaf.“ — „Stellt der Juni mild ein — wird mild auch der Dezember

sein.“ — Auf den Juni kommt es an — ob die Ernte soll bestahn.“ — „Wenn im Juni Nordwind weht — das Korn zur Ernte trefflich steht.“ — Im Juni wird des Nordwinds Horn — noch nichts verderben an dem Korn.“ — „Steigt die Lerche hoch und singt lang hoch oben — ist bald lieblich Wetter zu loben.“ — Die Erstlinge der Obstzeit zeigen sich. Die Natur bietet in Fülle ihre Gaben, und um die Küche ist es wohl bestellt.

Die Menschheit freut sich des Lebens, die Natur atmet im Juni Fröhlichkeit, Liebe und Leben. Der Dichter lobt den Juni und seine Sommernächte:

D Nacht, wo solche Geister wallen,  
Im Mondenschein, auf lauer Luft!  
D Nacht, wo solche Stimmen schallen  
Durch lauter reinen Blütenduft!  
D Juninacht, so reich an Frieden,  
So reich an stiller Himmelsruh,  
Wie weit zwei Herzen auch geschieden,  
Du fährst sie einander zu!

## Eine Wurmkrankheit bei Bergleuten.

(Schluß.)

Von dem Anapypschafts- und Hospitalarzt Dr. Grewen in Morssbad bei Nachen.

### II.

#### Die Verbreitungsweise des Parasiten.

Mit den Defektionen der Arbeiter werden unzählige befruchtete Eier entleert. Kommen dieselben in feuchten und warmen Boden, so entwickeln sich in denselben die Embryonen. Letztere kriechen aus, und werden gelegentlich mit den Fingern, der Nahrung, dem Kautabak in den Verdauungskanal gebracht. Im obern Theil des Dünndarmes setzen sie sich fest und beginnen das Geschäft des Blutsaugens. Das Männchen ist etwas kürzer als das Weibchen 8 bis 12 mm, letzteres 12 bis 18 mm lang; sie sind 1 mm dick, der runde Mund ist klopfenartig, zeigt 4 mit Haken versehene Näffel. Der Mund pflanzt sich in einen Verdauungsschlauch fort, der nach der Abtreibung oft mit Blut gefüllt ist, weshalb der Wurm dann roth erscheint. Im unteren Theile des Körpers erkennt man die Geschlechtsorgane mit zahlreicher Eiern beim Weibchen gefüllt. Die reifen Eier sind rundlich, mehr oval,  $0,4$  mm lang,  $0,25$  mm breit.

Es lag nahe, in unsern Fällen das Wasser als das Vehikel der jungen Würmer anzuschuldigen, welches die Bergleute, welche stark schwitzen, trinken mögen, um den Durst zu stillen. Allein die Arbeiter versichern, nie von dem Grubenwasser getrunken zu haben, aus leicht begreiflichen Gründen, weil es wegen seiner schmutzigen Farbe und seines oft eisenhaften Geruches auch dem größten Durstgefühl wiedersteht. Auch konnte man in den verschiedenen Proben dieser Wässer mit Ausnahme eines Falles, keine Eier durch das Mikroskop entdecken. Sei aber dem, wie ihm wolle, in unsern Fällen ist die Annahme allein berechtigt, daß der Wurm direkt mit den

Fingern dem Munde zugeführt worden ist. Die an den Parasiten erkrankten Arbeiter waren durchweg Hauer, (was auch Herr Dr. Bergeray betont), Leute, die sich stetig an dem inficirten Orte aufhielten, während Schlepper und die Beamten, welche nur vorübergehend die Arbeitsstätte betreten, bis jetzt, wie es scheint von der Krankheit verschont blieben. Auch die Angehörigen der Arbeiter, Frauen und Kinder sind nicht von der Krankheit befallen worden, denn die mit den Defektionen abgehenden Eier verlangen zu ihrer weiteren Entwicklung einen feuchten, warmen schlammigen Boden, der sich über Tage nur ausnahmsweise, wie bei Ziegelbäckern, finden wird. In den Bergwerken jedoch, die bei größerer Tiefe feuchte Sohle und höhere Temperatur besitzen, kann oft die Entwicklung des Parasiten in ungeahnter Weise vor sich gehen, wenn durch einen Träger desselben die Eier horthin abgesetzt werden, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß der Parasit auch noch an anderen Stellen unserer Industriegegenden, welche für seine Existenz günstig sind, gefunden wird.

Die einzelnen Krankengeschichten sind nicht weiter ausgeführt, weil sie ein ziemlich einheitliches Bild gaben und dem bei Nr. 1 immer mehr oder weniger ähnlich waren. Bei Nr. 4, 5 und 19 wurden Exemplare von Trichocephalus gefunden.

Bei den meisten Arbeitern war die Dauer der Arbeitsunfähigkeit nur eine kurze; sie schwankte von 5 Tagen bis zu 2 Monaten.

In allen Fällen wurde als Abtreibungsmittel das extr. Filicis verwendet. Zehn Gramm des Mittels mit etwas Cognac und einem aromatischen Wasser vermischt, wurden des Morgens nüchtern mit Nachtrinken von schwarzem Kaffee eingegeben. Nach 2 Stunden wurde Nicinussöl 1 bis 2 Eßl. nachgedrunken. Die Stühle, die meist des Nachmittags erfolgen, zeigen dann die ersten Würmer, deren Zahl rasch zunimmt, so daß am Nachmittag des folgenden Tages die Parasiten verschwinden. Nach einigen Tagen wird die Kur noch einmal wiederholt, in allen Fällen sind aber bei der Wiederholung keine Würmer mehr aufgefunden worden, auch in den Fällen wie bei Nr. 1, wo ca. 500 Exemplare nach der ersten Darreichung von extr. Filicis abgingen, oder wie in Nr. 18, wo deren 300 aufgefunden wurden. Das extr. Filicis ist mithin als sicheres und zuverlässiges Mittel gegen Anchylostomum zu bezeichnen. Auch andere Anthelmintica, Calomel, Santonin, flores Koffo wurden, weil geringer im Preise und besser zu nehmen, versucht, leider ohne Erfolg. Das Thymol, welches auch neben dem extr. Filicis besonders lobt und eben so sicher wirkt, wurde, weil es nicht besser zu nehmen ist, nicht in Gebrauch gezogen. Der Vollständigkeit wegen haben wir noch einen Blick auf die Vorichtsmaßregeln zu werfen, die nöthig erscheinen um die Weiterverbreitung der Parasiten zu hindern. Die Arbeiter wurden verpflichtet, nur an ganz bestimmten Stellen in Closets ihr Defektionen zu machen

welche dann mehrmals am Tage mit desinfizierenden Lösungen von Carbonsäure 10 pCt. oder Sublimat 0,1 pCt. oder Chlornasser überschüttet und gelegentlich zu Tage befördert wurden, um verbrannt zu werden. Das Trinken von Grubenwasser ist unbedingt untersagt, und wird auch ohnehin schon perhorresziert. Auf diese Weise wird es gelingen, der Weiterverbreitung des gefährlichen Parasiten mit Sicherheit ein Ende zu bereiten.

### Deutsche Sprüche.

Niemand soll sich rühmen,  
Dass sein Glück steht wie die Blume:  
Es kommt ein kalter Meiß wohl über Nacht  
Und nimmt der Blume Kraft und Macht.

### Indische Sprüche.

1.  
Keinen giebt es, der dem Alter und dem  
Lobe nicht erliegt,  
Hält' er auch die ganze Erde, die das  
Meer umgrenzt, erliegt.

2.  
Weiß Keiner doch, wie's stehen mag, um  
Den und Jenen morgen,  
Drum soll für das, was nötig ist, der  
Kluge heut schon sorgen.

3.  
Von Hause aus dich Keiner hier für wacker  
oder niedrig hält;  
Erst Deine Thaten machen dich geehrt,  
verachtet in der Welt.

4.  
Ein schwacher Gegner werde auch vom  
Starken nicht geringgeschätzt;  
Sogar ein kleines Feuer brennt, und  
selbst ein wenig Gift verlegt.

### Gemeinnütziges.

**Haushaltsschule.** Geheimen Bergvater Meisen in Königsgrube hat die Anordnung getroffen, daß von den auf der Königsgrube beschäftigten Arbeiterinnen stets zwei unter Aufsicht des Schlafhausverwalters Beer und seiner Gattin im Haushalt, Kochen usw. ausgebildet werden. Die Mädchen erhalten Schichtlohn und Kost. Alle vier Wochen werden neue Arbeiterinnen zu dieser außerordentlich nützlichen Ausbildung abgeordnet.

**Neu getünchte oder tapezierte Stuben vom üblen Geruch zu befreien.** — Den ebenso unangenehmen, als ungesunden Geruch neugetünchter oder tapezierter Zimmer kann man auf folgende Weise vertreiben: Nachdem man die Fenster und Türen solcher Räume geschlossen hat, bringt man glühende Kohlen hinein und streut einige Hände voll Wachholberbeeren darauf. Nach etwa zwölf Stunden öffnet man alle Fenster und Türen, damit frische Luft eindringen

### Eigenartige Zumuthung.



Miether: „Sie, Hausherr, die Wohnung, die ich von Ihnen gemietet und gestern von Ihnen bezogen habe, ist ja voller Wanzen.“  
Hausherr: „Wird Ihnen wohl nichts macha, san ja so a Garcon und allein inera Wohnung sei, is gar so fab!“

kann, und man wird finden, daß der üble Geruch vollständig verschwunden ist.

**Hartnäckige Durchfälle** werden nach Erfahrungen, die man in Schweden gemacht, oft durch einen einfachen Thee aus der Wurzel der Brombeerstaude geheilt. Diese überall vorkommende Pflanze scheint überhaupt bedeutende Heilkräfte zu besitzen.

### Humoristisches.

**Professor der Mathematik.** „Berechne rasch, mein Sohn, wie viel Döfen hier gehen.“ — Schüler: „Sechshundsebenzig.“ — Professor: „Wie hast Du gerechnet?“ — Schüler: „Ich habe die Fäße gezählt und durch vier dividirt.“ — Professor: „Du hast Dir die Arbeit erschwert, mein Sohn. Ein nächstes Mal zähle die Hörner und dividire sie bloß durch zwei.“

**Im Examen.** „Was ist Stoffwechsel?“ — „Wenn ich fünf Glas Helles getrunken habe und fange dann an, Eßtes zu trinken.“

**Zur Uniformierungsfrage.** Fräulein (zu einem österreichischen Kabet): „Ach, entschuldigen Sie, ich habe mich auf Ihren Eschako gefesht!“ — „Da bin i doch froh, Fräulein Willie, daß mir net die Pickelhaub'n haben!“

**Ueberflüssig.** A.: „Wissen Sie, daß Fräulein Käthe Braut ist und nach Amerika heirathet?“ — B.: „Ist's möglich? Und

wen heirathet sie denn?“ — A.: „Eine Herrn Maier!“ — B.: „Und bezweckt geht sie nach Amerika? Den hätte sie hi auch haben können.“

**Beim Optikus.** Brauche Brillen.“ „Weitsichtig?“ — „Ne.“ — „Kurzsichtig?“ — „Ne.“ — „Na was denn sonst?“ — „Dorchtichtig.“

### Räthsel-Aufgaben.

1.  
Man sieht dich graben in Ruinen,  
Als Grabstich muß ich dazu dienen:  
Du suchst etwas in dem Versteck,  
Du scheinst ganz eifrig es zu haben;  
Doch kaum hast Du es ausgegraben,  
Wirfst du's mit gleichem Eifer weg.

2.  
Ich bin halb Wasser, bin halb Land,  
Als Insel bin ich weltbekannt.

**Räthsel-Auflösung aus voriger Nr.**

1.  
Der Buchstabe.

2.  
Faut.

**Der Scherzfrage: Falsches Geld.**

Nachdruck aus dem Inhalt d. Bl. verboten.

Verantwortl. Redakteur: E. S. Wert, Zwids  
Verlag: F. Gebrüder, Zwids, Marienstraße  
Druck von E. S. Gebrüder, Zwids.